№ 3.
Sonntag,
den 8. Januar 1893.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden **Donnerstag** und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Rückblicke.

Friede war des Jahres 1892 erstes Geläute, Friede sein letztes, es ist dahingerollt ohne Erschütterung des Völkerfriedens. Damit aber ist sein Lob erschöpft. Der Jubel, der bei seinem Ausgang erscholl, war sehr aufrichtig. Man lebt sich so gern in den Gedanken hinein, daß eine Wegscheide der Zeit zugleich ein Grenzstein zur Trennung eines neuen Besseren, von dem alten Unerfreulichen bedeute. Und so grüßte man das neue Jahr umso herzlicher, je froher man war, des alten mit seinem Druck und Leid ledig zu sein. Der Friede selbst, den es den Völkern bescherte, war kein sonderlich erquickender. Wenn auch die Waffen nicht kriegerisch gegeneinander klirrten, so machten sie uns doch genug zu schaffen, und es lastete eine Rüstung auf uns, die uns schier den Atem benahm. Und diese Art, die Völker bis ins Mark erschöpfenden Friedensgenusses allein ist's, die in nächster Zeit uns in Aussicht steht. So sehr die Zeichen der Zeit dazu hindrängen sollten und die Gefahren, die sich am Horizont zusammenballen, so fehlt doch die Neigung, das große Problem der Erlösung der Völker von den Rüstungsnöten ernstlich der Lösung näher zu führen.

Dem alten Grundübel aber reihte sich im verflossenen Jahre so vieles andere Uebel an, daß die Mißstimmung, die Unzufriedenheit um sich griffen, wie eine fressende Seuche. In Nord und Süd, in Ost und West dieselbe Unlust, dieselbe Klage. Welch eine Stimmungsfärbung im Reichstage im Vergleiche zu jener Zeit, als den meisten Deutschen die Frühlingslerche einer neuen Zeit voll Glanz und Herrlichkeit ihre Weisen zu schmettern schien, zu den ersten siebziger Jahren! . . .

Einen trübseligen Eindruck machte die wirtschaftliche Lage. Der Zustand der Schwäche, der Not war dem neuen Jahre 1892 freilich von dem vor ihm vergangenen Jahre vererbt worden. Aber dieser Zustand hat sich verschlimmert. Absatzmangel und Arbeitsmangel, Hunger und Kummer bestehen und mehren sich und mehren zugleich die Zahl jener Elemente, die ihre Sache auf Nichts gestellt haben, und darum ohne viele Grübeleien des Verstandes und des Gewissens sich mit grimmiger Wonne den Scharen des Demagogentums zuwenden.

Das trübe Bild der Stimmung und der Zustände im Reiche wurde vollends düster und abstoßend, als die verheerende Seuche, die Cholera, ein schauerliches Regiment in Hamburg etablierte und Furcht und Entsetzen durch die Lande gehen ließ. Das Gute in dem schweren Unglück, von welchem die große Handelsstadt betroffen ward, ist die Schärfung der Sorge um möglichst wirksame hygienische Wohlfahrtseinrichtungen in vielen Bezirken des Reiches gewesen.

In politischer Beziehung war das Jahr 1892 unfruchtbar und das darf man unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bei der Aussichtslosigkeit einer volksfümlichen und freiheitlichen Reformpolitik gar nicht einmal bedauern. Da, wo die Neinsagerei, die Opposition zum Triumphe kam und neue Gesetzesschöpfungen verhinderte, befand sich das Land am besten. In der That ist die Zurückziehung des Zedlitzschen Volksschulgesetzes vor dem urgewaltigen Ansturm des Liberalismus und der Demokratie die beste politische Errungenschaft des Jahres 1892. Und zwar liegt der Wert dieses Sieges nicht allein in der Thatsache der Bewahrung des Landes vor jenem unseligen Gesetz, er ist mehr noch zu erkennen in der tröstlichen Wahrnehmung, daß die öffentliche Meinung eine Macht ist, über die man heute nicht mehr achselzuckend hinwegblicken kann, und daß der Gedanke der Geistesfreiheit Gemeingut des größten und des intelligentesten Teils des Volkes sind. Wie diese Erfahrung den Liberalen das Herz stärkt und den Mut hebt, so ist sie zugleich geeignet, das Gerede jener Thoren ins rechte Licht zu setzen, die da meinen, daß der Liberalismus ein überwundener Standpunkt sei, obwohl er der Verwirklichung der meisten seiner Strebziele erst noch harrt.

Die Zurückziehung der Volksschulvorlage führte zu einer Ministerkrisis, die mit dem Rücktritt des Grafen Caprivi von der preußischen Ministerpräsidentschaft und des Kultusministers Grafen Zedlitz endete.

Der öffentlichen Meinung im Reiche wird man den Sieg nicht so ohne weiteres zubilligen wollen, wie man es ihr gegenüber in Preußen gethan hat. Gar nicht lange nach dem Zurückschlagen der Volksschulgesetz-Vorlage tauchten die ersten Vorboten einer Militär-Vorlage auf, die an Kühnheit im Fordern, an Umfang der geplanten Volksbelastung alles weit hinter sich läßt, was man bisher auf diesem Gebiete erlebt hatte. Mehr und mehr kräftigte und schärfte sich die Opposition gegen diese Forderungen. Es wurde schließlich klar, daß diese ungeheuerliche Vorlage geradezu das Signal gegeben hat zu einem zielbewußten Verteidigungskampfe der Nation gegen den Militarismus. Aus allen Gauen ertönt ein kräftig „Bis hierher und nicht weiter".

Hinter diese böse Erbschaft des Jahres 1892 tritt alle sonstige politische Arbeit und Sorge weit zurück, so sehr auch sonst die volksseelischen Erscheinungen der Gegenwart zu denken geben. Gerade diesen Erscheinungen gegenüber ist zu raten, mit kühler Ruhe zu erwägen, daß, ob die Unreife austoben und die fanatische Leidenschaftlichkeit aufschäumen mag, wie sehr sie wolle, allen Dingen ein Ziel und Maß gesetzt ist. Wie widerwärtig auch die Schmutzwellen des Klassen- und Rassenhasses sich in ihrem Emporspritzen bemerkbar machen — die großen Ideen des Fortschritts des Menschengeschlechts zu Licht und Recht, in Sitten und Gefühlen können nicht in Grabesnacht versinken. Mag sich einen, was gut und ehrlich und liberal und gerecht nach besseren Zuständen im Reiche strebt, die Gaukler und Thoren werden nicht ständig eine große Gemeinde bilden. Immer heran, Ihr Wogen, wir stehen fest und hoffen, daß der Hochflut des Hasses und der Verblendung eine gewaltige Ebbe folgt.

Deutschland.

— **Bei dem Empfange** der Botschafter hat der Kaiser keine Ansprache gehalten und die Politik nicht berührt. Es waren alle 6 Botschafter erschienen.

— **Das Organ des Fürsten Bismarck,** die „Hamb. Nachr.", bringen eine Neujahrsbetrachtung, in welcher die Zustände des deutschen Reiches als nahezu trostlos geschildert werden. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

„Die einzigen lichten Momente im nationalen Leben des deutschen Volks wurden im vorigen Jahre durch die Kundgebungen der Dankbarkeit, der Treue und Verehrung gebildet, die dem Fürsten Bismarck als dem Vertreter der alten großen Zeit um so intensiver von allen Seiten dargebracht wurden, je mehr die neue Regierung versucht hatte, den Gründer des deutschen Reiches in den Augen des deutschen Volkes und des Auslandes herabzusetzen.

Die Frage, die sich zu Beginn des neuen Jahres aufdrängt: ob eine baldige Besserung der Situation, in der wir uns befinden, wahrscheinlich sei, ist schwer zu beantworten. In Preußen — und damit in zahlreichen Beziehungen auch im Reiche — liegt die Entscheidung beim Monarchen, der unabhängig von den parlamentarischen Beschlüssen die Politik des Reiches bestimmt, die Minister anstellt und entläßt. Wie die Dinge thatsächlich liegen, läßt sich nur wünschen, daß die Ereignisse und ihre Lehren auf die Entschließungen des Staatsoberhauptes denjenigen Einfluß gewinnen, der ihnen im Interesse des Landes zu wünschen ist.

— **Im Reichstage** ist mit Beginn des neuen Jahres reichhaltiges Material eingegangen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ihre angekündigte Interpellation zur Vorstandsfrage eingebracht. Das Zentrum hat drei Initiativanträge, zur Ergänzung der Konkursordnung (gerichtet gegen böswillige Konkursfälle), zur Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes, zur Bekämpfung des Haustergewerbes gestellt. Schließlich hat die Reichsregierung den Bericht der Reichsschuldenkommission dem Reichstag zugehen lassen.

— **Die sozialdemokratische Fraktion** hat unterm 31. Dezember noch folgende Interpellation im Reichstage eingebracht: „Welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder gedenken sie zu ergreifen, um dem notorisch vorhandenen Notstande entgegenzuwirken, welcher infolge andauernder Arbeitslosigkeit, vielfach vorgenommener Herabsetzung der Arbeitslöhne, sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse, in den weitesten Volkskreisen herrscht?"

— **Reichstagsabg. Bebel** sprach am 29. Dezember in Zürich in einer Volksversammlung über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage Europas. Er bezeichnete das französisch-russische Bündnis einerseits und den Dreibund anderseits als natürliche Folgen des großen Entwickelungskampfes der Nationen. Die Ablehnung der deutschen Militärvorlage halte er für sicher und er begrüße die Auflösung des Reichstags als das wirksamste Agitationsmittel für seine Partei.

— **Einhundert Quittungen des Welfenfonds** veröffentlicht im Auszuge und unter vorläufiger Verschweigung der Namen das sozialdemokratische Blatt Vorwärts. Fürst Bismarck hat selber früher angegeben, daß sämtliche Quittungen über die aus dem Welfenfonds gewährten Zuwendungen verbrannt sein. Ob das nun ein Irrtum ist, oder ob dem Vorwärts nur Abschriften der verbrannten Quittungen vorliegen, oder ob die ganze Sache auf Erfindung beruht, das läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Die Sache wird aber noch vielfach besprochen werden, so daß wir davon Notiz nehmen müssen. Die Quittungen stammen aus den siebziger und achtziger Jahren und lauten über Beträge von 2000 bis 60000 Mk. Nach den vom Vorwärts gemachten Andeutungen stammen 10 Nummern von Großwürdenträgern verschiedener Staaten, darunter mehreren süddeutschen Ministern. Sieben Nummern sollen von Generalen ausgestellt sein, weitere von Richtern, 10 von Zeitungsredaktionen verschiedener Länder und Parteien. 24 Quittungen sollen von Parlamentariern herrühren. An einem Tage, den 21. Juni 1866, sollen unterzeichnet sein Quittungen von einer großen süddeutschen Zeitung, von drei bairischen Landtagsabgeordneten, einem hohen Diener Ludwig II. über 35000, einem ebensolchen über 30000 Mark, und von einem Subalternbeamten, der in den intimsten Beziehungen zu dem Könige stand, über 10000 Mark. Die nächsten Nummern sollen von berühmten Aerzten ausgestellt sein, eine Nummer von dem Militärattache einer auswärtigen Gesandschaft eines neutralen Staates. Am Schlusse werden auch noch einige Spitzel, darunter der Hauptmann a. D. von Ehrenberg 11. Mai 1884 mit 6000 Mark genannt.

— **Die Welfenfonds-Quittungen** werden nach Angabe der „Kölnischen Zeitung" in amtlichen Kreisen als Schwindel bezeichnet. Der sozialdemokratische Vorwärts dagegen kündigt in seiner gestrigen Nummer an, daß die Namen genannt werden sollen. Man wird ja dann sehen, wieviel Wahres an der Sache ist.

— **Choleragefahr.** Bezüglich der etwaigen Choleragefahr im kommenden Jahre trifft unsere Regierung jetzt schon die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln. Wie aus zuverlässigen Quellen verlautet, werden im Frühjahr, sobald die Schifffahrt eröffnet ist, sofort wieder die Kontroll-Stationen in Funktion treten. Für Berlin hat, sobald die Cholera-Epidemie schon während des Winters größere Verbreitung zeigen sollte, das Polizei-Präsidium die Durchführung der Sperrmaßregeln auf den Bahnhöfen der Stadt ins Auge gefaßt.

— **Der Ausstand im Saarkohlengebiet** ist jetzt allgemein. Da im Laufe der Woche nur etwa 4500 Mann angefahren sind, so beträgt die Zahl der Ausständigen wenigstens 24000 Mann. Nach allen sachgemäßen Berichten ist in keiner Weise Fürsorge getroffen, um den begonnenen Ausstand durchführen zu können. Der Anführer des Bergmanns, Warken, wünschte die Bedenklichen, die meinen, der Ausstand, um erfolgreich zu sein, müsse acht Wochen dauern müsse, mit dem Hinweise, daß auch die Maschinenleute in den Ausstand mit eintreten würden. Aber das ist nicht geschehen, das Maschinenpersonal ist vollständig angefahren. Auch mit der weiteren Hoffnung, daß Belgien und England Unterstützungen senden würden, ist es nicht weit her. Wenn auch einige Geldsendungen eintreffen sollten, so ist doch auf genügende Mittel, um 25000 Mann zwei Monate zu unterhalten, auf keinen Fall zu rechnen. Der Ausstand ist deshalb in verbrecherischem Leichtsinn begonnen worden; er kann nur die eine Folge haben, den Kampf ums Leben für die beteiligten Bergleute zu erschweren und großes Unglück über ihre Angehörigen zu bringen. Auf einen günstigen Ausgang ist kaum zu rechnen.

Außer Warken wurde auch ein ehemaliger Bergmann Müller 42 verhaftet. Die Verhaftung Warkens soll erfolgt sein, weil er in einer Versammlung ge-

---

Der Amerikaner.

Roman von Adolf Streckfuß.

(15. Fortsetzung.)

Falk hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu, als Kurt zu Ende war, sagte er bitter: „Das wäre in der That eine eigenartige Dankbarkeit für die gastfreundliche Aufnahme, welche wir im roten Hause gefunden haben!" Aber gleich darauf fuhr er freundlicher fort: „Schau mich nicht so vorwurfsvoll an, Kurt! Ich wollte Dich nicht verletzen. Du hast Recht. Wenn alles sich so verhält, wie Du glaubst, muß allerdings die Pflicht der Dankbarkeit der höheren Pflicht weichen."

„Wenn alles sich so verhält? Kannst Du noch einen Augenblick zweifelhaft sein?"

„Ja! — Ich gebe Dir zu, daß Du gute Gründe für einen schweren Verdacht hast, aber eben nur für einen Verdacht, der doch ganz falsch sein kann; ja, wie ich glaube, falsch ist. Du weißt, daß ich es mir zur Lebensaufgabe gemacht habe, zahllose Kriminalprozesse vorurteilsfrei zu studieren, um dann mein eigenes Urteil zu fällen über die Gerechtigkeit der erfolgten Verurteilungen oder Freisprechungen. Ich kann Dir versichern, daß in zahlreichen Fällen viel stärkere Beweise, als die von Dir vorgeführten, für die Schuld der Angeklagten sprachen und oft deren Verurteilung herbeiführten, während später die vollständige Schuldlosigkeit klar erwiesen wurde. Ich habe es mir deshalb zum Gesetz gemacht, nicht eher an die Schuld fest zu glauben, ehe nicht umstößliche Beweise für dieselbe selbst die Möglichkeit der Unschuld ausschließen."

„Sind nicht meine Beweise unumstößlich?"

„Nein, Du hast überhaupt keinen Beweis, nur einen Verdacht. Du hast in der Nacht zwei dunkele nebelhafte Gestalten gesehen. Du glaubst in ihnen den Amerikaner und den langen Jobst erkannt zu haben. Kannst Du beschwören, daß sie es wirklich waren? Hast Du den Amerikaner mit voller Sicherheit erkannt?"

„Nein, aber ich glaube, den langen Jobst zuverlässig erkannt zu haben."

„Ist es unmöglich, daß Du Dich getäuscht hast? Kannst Du vor Gericht einen Eid darauf ablegen, daß Du wirklich den langen Jobst gesehen hast?"

„Das könnte ich allerdings nicht, der Nebel war zu stark, aber — —"

„Aber Du hast wenigstens die Stimmen der Sprechenden erkannt, die tiefe, klangvolle Stimme des Amerikaners mußtest Du ja wieder erkennen, da Du sie kurz vorher während des ganzen Abends gehört hattest."

„Die Beiden sprachen so leise! Der Ton der Flüsterstimmen klingt anders, als der der vollen Stimmen."

„Also auch die Stimmen hast Du nicht erkannt? Hast Du wenigstens gesehen, daß einer von den Beiden aus der Thür des roten Hauses herausgetreten ist?"

„Nein, aber der lange Jobst schien mir hinter dem Hause hervorzukommen."

„Der lange Jobst, wenn er es war, was sehr zweifelhaft ist. Er schien Dir hinter dem Hause hervorzukommen, vielleicht vom Fußwege her, der hinter dem Hause entlang führt, nicht aus dem Hause selbst. Wie jämmerlich schrumpfen Deine unumstößlichen Beweise zusammen! — Du hast ein Gespräch belauscht, welches sich zweifellos auf den Postraub bezogen hat und ich glaube mit Dir, daß die beiden Sprechenden die Posträuber waren; aber Du hast sie nicht erkannt, weder an der Gestalt noch an der Sprache. Du glaubst eben nur! Können nicht zwei Verbrecher sich ein Rendez-vous beim roten Haus gegeben, sich verabredet haben, dort in der Nacht zusammen zu treffen, um dann gemeinsam ihren Raubzug zu machen?"

„Du vergißt, daß der lange Jobst gesagt hat, er habe nicht früher kommen können, weil die verdammten Fremden nicht früher eingeschlafen seien."

„War es denn gewiß der lange Jobst, der es sagte? Kann nicht ein Anderer erfahren haben, daß wir für die Nacht in's rote Haus aufgenommen waren? Der lange Jobst hatte es nicht nötig, dies dem Amerikaner zu sagen, der besser als er wußte, wann wir zu Bett gegangen waren. Gerade diese Worte sprechen gegen Deine Annahme. Es bliebe also von allen Deinen unumstößlichen Beweisen nur noch einer übrig, das Erscheinen der Beiden am frühen Morgen mit kothbefleckten Kleidern und Stiefeln. Und dies soll ein Beweis sein? Hat Dir nicht der Amerikaner selbst die ganz naturgemäße Erklärung gegeben, daß er in seinem Wald nach dem Windbruch geschaut habe? Nein, ich glaube nicht an Deine Beweise! Ihnen steht aber ein viel stärkerer Beweis für mich gegenüber, das ganze Wesen des Mannes, sein Familienleben, die Erziehung, welche er seinen Töchtern gegeben hat, kurz alles, was ich von ihm und den Seinigen während unseres Aufenthaltes im roten Hause gesehen und gehört habe. Der Vater der lieblich schönen Else und der naiven, natürlichen, reizenden, kleinen Susanna kann kein verworfener Raubgeselle sein."

„Ich habe mir dies auch gesagt, aber vergeblich. Ich vermag den schaurigen Verdacht, der mich gegen den Amerikaner erfüllt, nicht zu überwinden."

„Dann behalte ihn wenigstens für Dich. Wenn Du ihn äußerst gegen die bis zum Wahnsinn erregten Waldhausener, könnte er verhängnisvolle Folgen haben. Der Stimmung, welche im Volke gegen den Amerikaner herrscht, können sich selbst die Richter nicht entziehen, sie würden gezwungen sein, Deinen Beobachtungen einen Werth beizulegen, den sie nicht besitzen."

„Habe ich nicht die Pflicht, dem Gericht die volle Wahrheit zu sagen, nichts zu verheimlichen?"

„Nur wenn Du direkt gefragt wirst, zur Denunziation bist Du nicht verpflichtet, oder wenigstens moralisch erst dann verpflichtet, wenn Du wirklich der Ueberzeugung sein kannst, daß Du Dich gestern Nacht nicht in der Person getäuscht hast. Wie die Verhältnisse liegen, versteht es sich von selbst, daß vor dem Gericht alle gegen den Amerikaner vorgebrachten Verdachtsmomente sorgfältig geprüft werden müssen, über die Resultate dieser Prüfung werden wir bald durch den guten, schwatzhaften Kreisgerichtsrat, der mit dem gesamten Gerichtspersonal eng befreundet ist, genau Nachricht erhalten, denn die Amtsverschwiegenheit wird in Waldhausen nicht zu streng gewahrt. Erfährt Dein Verdacht irgend eine Bestätigung, dann magst Du Deine Beobachtungen dem Gericht mitteilen und es dem Richter überlassen, welche Schlüsse er aus denselben ziehen will, vorher aber mußt Du schweigen. Versprich mir das, Kurt! Ich verspreche Dir dagegen, daß ich die Augen offen behalten und daß ich selbst Dich auffordern will, gegen den Amerikaner vorzugehen, wenn gegen ihn sich wirklich greifbare Verdachtsgründe ergeben, nicht solche, wie sie in den Köpfen der Waldhausener spuken, die ihn ja auch beschuldigten, daß er ums Beide ermordet habe. Bedenke, welche Verantwortung Du auf Dein Gewissen bürdest, wenn durch Deine vielleicht, ja, ich bin überzeugt, bestimmt unrichtigen Beobachtungen, der falsche Verdacht gegen den Amerikaner ein solches Gewicht erhält, daß der Richter sich gezwungen sieht, den Unschuldigen zu verhaften und ihn einer strengen Untersuchung zu unterziehen. Denke an den Schmerz der unglücklichen Familie, an das Vertrauen, welches Dir die schöne Else geschenkt hat. Du kannst dann nicht zweifelhaft sein, Kurt. Gieb mir Dein Wort, welches ich von Dir fordere."

„Ich gebe es Dir, aber mit der Einschränkung, daß es erloschen ist, wenn mein Verdacht gegen den Amerikaner irgendwie neue Nahrung erhält."

„Mehr verlange ich nicht. Und nun genug von dieser traurigen Geschichte! Wir wollen unsere gesammelten Schätze mustern, unsere Timon- und Ainraupen füttern und besser unterbringen. Die Freude über die schönen seltenen Tiere wird uns die trüben Gedanken verscheuchen und uns die Gemütsruhe wiedergeben, die wir beide wahrlich recht notwendig gebrauchen!"

10.

Belebter und interessanter war niemals die Unterhaltung in der Stammgesellschaft des Greisen ge-

äußert hatte, es liegen 3000 Revolver zum Verkaufe vorrätig da. Das Schießen der streikenden Bergleute mit Revolvern dauert fort, doch sind ernstliche Ruhestörungen nirgends vorgekommen.

Zum Bergarbeiter-Ausstand liegen bis zur Stunde wenig neue Nachrichten vor. Dem D. B. H. wird aus Saarlouis telegraphiert, in der Konferenz der Behörden sei beschlossen worden, in der nächsten Woche den Bergarbeitern ein Ultimatum zu stellen. Die nicht anfahrenden Bergarbeiter sollen dann zeitweise oder dauernd abgelegt werden; viele Bergleute, welche gegenwärtig besonders agitieren, werden überhaupt abgelegt.

Ausland.

— **Die Neujahrsempfänge** sind in London, Rom, Paris und Brüssel ohne Zwischenfall in hergebrachter Form verlaufen. Präsident Carnot erklärte, er vertraue in die Einsicht und den klaren Blick des Landes, daß es Ehre, Recht und Wahrheit hochhalte. Die Regierung der Republik blicke mit Ruhe in die Zukunft.

Schweiz.

— **Bei dem Neujahrsempfange** in Bern gab der französische Gesandte Arago dem Wunsche Ausdruck, daß der hoffentlich nur augenblickliche Abbruch die traditionellen Handelsbeziehungen nicht vernichten möge; der Tarifkrieg könne nicht andauern, gegenwärtig sei Mäßigung erwünscht. Er seinerseits werde für Herbeiführung einer Verständigung thätig sein. Bundesrat Schenk erwiderte darauf, der Bundesrat bedauere die Wendung der Ereignisse, an der die Schweiz unschuldig sei, da sie bis zuletzt den Wunsch nach Verständigung gezeigt habe; jetzt sei sie gezwungen, Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen. Zu ihrem Bedauern könne sie unmöglich die getroffenen Maßregeln mildern, so lange Frankreich nicht in billiger, freundschaftlicher Weise die Thore seines Marktes schweizerischen Produkten öffne. Wenn dies geschehe, werde die Schweiz glücklich sein, die alten guten Beziehungen zu erneuern.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. Die Folgen des Bergarbeiterstreiks an der Saar** beginnen sich auch im Oberbergamtsbrzirk Dortmund bereits geltend zu machen, indem sowohl nach Kohle als namentlich auch nach Koks Nachfragen und feste Bestellungen aus den sonst von der Saar versorgten Gebieten einlaufen. Auch eine gesteigerte Nachfrage nach Kokskohlen dürfte indirekt auf den Streik an der Saar zurückzuführen sein. In erster Linie wird sich natürlich die Nachfrage bei den süddeutschen Händlern mehren, wobei schwer ins Gewicht fallen wird, daß die süddeutschen Lager nur wenig gefüllt sind. Man beginnt, nach der „Ess. Ztg.", deshalb schon in Süddeutschland den kostspieligen Bezug mit der Bahn ins Auge zu fassen.

* **Camen. Angesichts der Arbeitslosigkeit,** die im rheinisch-westfälischen Industriebezirk herrscht, haben verschiedene städtische Verwaltungen sich zu Maßregeln der Abwehr und Linderung der Arbeitsnot entschlossen. So haben Essen und Bochum die sofortige Inangriffnahme städtischer Arbeiten beschlossen. In Essen sollen Kläranlagen und Erdarbeiten ausgeführt werden; in Bochum ist der Bau einer städtischen Schwimmanstalt für 350000 Mk. beschlossen, mit dem sofort begonnen werden soll. Witten hat 6000 Mk. aus dem Ueberschuß der Sparkasse ausgeschüttet, die für Kanalisierungs- und Straßenarbeiten sowie Wegeanlagen und Verschönerungen hergestellt werden sollen. Die Summe wird in ganz kurzer Zeit aufgebraucht sein. Düsseldorf endlich will die städtischen Arbeiten auf dem Bahngelände ohne Unterbrechung fortsetzen lassen und hofft dadurch der äußersten Not für einige Wochen steuern zu können.

* **Camen,** 6. Jan. **Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier** ist bisher alles ruhig geblieben. Ein Ausstand unserer Bergleute ist zur Zeit nicht zu erwarten und wäre bei dem jetzigen Stande der Industrie auch ganz aussichtslos. Der Kohlenabsatz ist so gering, daß auf mehreren Zechen Feierschichten eingelegt werden mußten. Die ausständigen Bergleute des Saarreviers gehören ohne Zweifel größtenteils dem sozialdemokratisch gefärbten Verbande deutscher Bergleute an, der im Saarrevier etwa 14600 Mitglieder besitzt, den dritten Teil der gesamten Zahl. Sein Vorsitzender ist der in Dortmund wohnhafte ehemalige Bergmann, jetzige Zigarrenhändler Schröder.

* **Methler. (Kirchliches.)** In der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wurden im Jahre 1892: 223 Kinder getauft, 125 Knaben und 98 Mädchen, 18 mehr als im Jahre 1891. Gestorben sind 116 Personen, 63 männlichen und 53 weiblichen Geschlechtes, darunter 13 Totgeborene. Es starben 7 Personen mehr als im Vorjahre. Getraut sind 50 Paare, 9 weniger als im Jahre vorher. Ausgefegnet wurden 182 Wöchnerinnen, 8 mehr als 1891. Kommunikanten waren 2772 und zwar 1265 männlichen und 1567 weiblichen Geschlechtes, darunter waren 58 Krankenkommunionen. Konfirmiert sind 112 Kinder, 58 Knaben und 54 Mädchen, 26 weniger als im Vorjahre Uebergetreten von der katholischen zur evangelischen Konfession sind 2 Personen.

† **Methler. (Protest.)** Gegen die Giltigkeit der kürzlich gethätigten Neuwahl von Kirchenrepräsentanten ist seitens mehrerer Gemeindeglieder Protest eingelegt. Derselbe ist seitens des Presbyteriums dem Vorstand der Synode zur Entscheidung vorgelegt worden.

× **Methler,** 5. Januar. **(Finniges Fleisch.)** Gestern fand der Fleischbeschauer Fr. Berkemeier bei der Untersuchung eines ca. 200pfündigen Schweines, welches dem Bergmann Weigand zu Kaiserau gehörte, dasselbe durch und durch mit Finnen besetzt. Pflichtgemäß sandte derselbe sofort einige Proben zur Untersuchung an den Kreisphysikus. Da das Fleisch wahrscheinlich vernichtet werden muß, so ist der Schaden für den Betroffenen ein bedeutender.

+ **Methler. (Messerheld.)** In unserem sonst so ruhigen Orte spielte sich am ersten Weihnachtsfeiertage eine Bluthat ab, die leicht ein junges Menschenleben hätte vernichten können. Der Landwirt Friedrich Kötter aus Altenmethler wurde in der Nacht auf offener Straße von hinten überfallen u. durch Stiche in den Kopf u. den Rücken verletzt. Als einige Personen hinzueilten, war es dem Ueberfallenen bereits gelungen, seinen Angreifer niederzuwerfen und festzuhalten. Herr Dr. Wiemann leistete den Verletzten am andern Morgen die ärztliche Hilfe. Glücklicherweise hat die Heilung der Wunden den besten Verlauf genommen. Bemerkt muß noch werden, daß der Ueberfallene nicht den geringsten Zwist mit dem Messerhelden gehabt hat.

B **Kaiserau,** 6. Jan. **General- und Quartal-Versammlung** des Turnvereins „Germania Kaiserau". Der Herr Präses eröffnete die Versammlung, welche zahlreich besucht war. Die Tagesordnung bestand I. aus Kassenbericht, woraus sich ein gutes Resultat ergab; II. aus Wahl eines neuen Vorstandes; gewählt wurden: als 1. Präses Herr Fr. Beiermann, als 2. Präses Herr Köchling, als 1. Turnwart Herr Wilh. Büthe, als 2. Turnwart Herr Friedrich Bruns, als 1. Kassenwart Herr Hancke, als 2. Kassenwart Herr Fr. Pöttger, zum 1. Schriftführer Herr Wilh. Brandt, als 2. Schriftführer Herr H. Luhmann, als 1. Zeugwart Herr W. Null, als 2. Zeugwart Herr Fr. Krämer; III. wurde Zahlung der rückständigen und fälligen Beiträge vorgenommen; IV. Ging es zur Wahl eines Vereinsboten und wurde Friedrich Seel als Vereinsbote für das Jahr 1893 bis 1894 ernannt; V. wurde beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät am 13. Februar durch Theater und Ball zu feiern. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Court, 6. Januar. **Infolge Untersuchung der Brunnen** in dem Fleier, dem am Courler Wege gelegenen Teile der Gemeinde, sind diese vielfach als gesundheitsschädlich beurteilt worden. Die dortigen Bewohner unserer Gemeinde werden sich deshalb der Dortmunder Wasserleitung anschließen müssen.

Dortmund, 6. Jan. **Die Zahlung eingestellt** hat die Firma Julius Sternfeld hierselbst, Engros-Handlung in Getreide, Mehl- und Kolonialwaren. Der Aktiva von 110000 Mark stehen an Passiva 190000 Mark gegenüber.

— 6. Jan. **Herr Rektor Uhlwardt** wird nach Verbüßung seiner Strafhaft den Berliner Staub von seinen Füßen schütteln und nach Dortmund übersiedeln, um die Redaktion der antisemitischen Westfälischen Reform zu übernehmen.

— 4. Jan. **(Zwei Bluthaten.)** Das neue Jahr hat hier mit zwei Bluthaten begonnen. In der neuen Radstraße gerieten polnische Arbeiter aus geringer Ursache in Streit; der eine stieß dem anderen sein Messer zwischen die Rippen. Der Gestochene vermochte noch zum Polizeibüreau zu laufen, wo er sterbend niedersank. Ferner fand die Polizei in einer anderen Straße einen halbentkleideten Menschen mit einer schweren Stirnwunde. Im Krankenhause ist der Verletzte gestorben, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

? **Amt Brackel,** 6. Januar. **Unserere Ortskrankenkasse** hat in ihrem Vorsitz eine Veränderung erfahren. Der bisherige Vorsitzendende, Herr Bauunternehmer Hellmann-Brackel, der so vieles zum besten der Kasse einrichtete, gedenkt von hier zu verziehen und mußte deshalb auch von der Kasse zurücktreten. An seine Stelle wurde Herr Maurer Luncke zu Brackel und zu dessen Stellvertreter Herr Gastwirt und Kaufmann Rosenberg zu Brackel gewählt.

§ **Brackel,** 6. Jan. **In unserer Kirchengemeinde** wurden im verflossenen Jahre 151 Kinder getauft, davon waren 83 Knaben, 68 Mädchen. Totgeboren wurden 5 Kinder; 4 uneheliche Kinder wurden geboren. Im Laufe des Jahres starben von den Geborenen wieder 16, nämlich 10 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts. Es starben gegen das Vorjahr mehr 10 Personnen, also 58. Getraut wurden 23 Paare, 10 weniger als im Vorjahre. Konfirmiert wurden 77 Kinder, 33 Knaben, 44 Mädchen. Am Abendmahl nahmen teil 750 oder 144 weniger als im Vorjahre. Die oben mitgeteilte Geburtsziffer ist nach der Bekanntmachung des Herrn Pfarrers in unserer Gemeinde die höchste, welche je erreicht wurde.

* **Affeln,** 6. Jan. **Vor dem Schöffengerichte** zu Dortmund standen Montag 10 junge Mitglieder eines hiesigen Vereins. Die jungen Leute waren am 7. Aug. v. J., einem Sonntage, während des Gottesdienstes mit einem Leiterwagen unter Absingung von Liedern durchs Dorf gejagt. Es stellte sich in der Verhandlung heraus, daß zwei von den Angeschuldigten gar nicht bei dem Vorfalle zugegen gewesen waren, weshalb diese kostenlos freigesprochen wurden. Die Uebrigen wurden wegen Ruhestörung zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Holzwickede. (Ein Ausbund.)** Die Bewohner unserer Westenfeldmark atmeten erleichtert auf, schreibt man aus Hamm, als vor ungefähr 14 Tagen der 11 Jahre alte Knabe Karl B., ein Ausbund von Schlechtigkeit und ein Schrecken in jener Feldmark, auf Anordnung des Herrn Landeshauptmanns in die Korrektionsanstalt zu Holzwickede gebracht wurde. Dem Bürschchen scheint es daselbst jedoch nicht zu behagen, denn bereits zweimal hat er Reißaus genommen, Weihnachten und Neujahr, und hat sich bei „Muttern" wieder eingefunden. Er wurde jedoch sofort wieder zurückgebracht. Hoffentlich wird er in der genannten Anstalt doch noch „kirre" gemacht.

* **Renninghausen,** 5. Jan. **(Schlägerei.)** Am Sylvesterabend entstand hier im Turnverein zwischen einigen Mitgliedern ein heftiger Wortwechsel, welcher schließlich mit einer blutigen Schlägerei endete. Die beiden Bergleute Karl Holthei und Heinrich Bitterklas von hier erhielten erhebliche Verletzungen und ist der Zustand derselben sehr bedenklich. Holthei ist der bereits mehrmals preisgekrönte und in der Umgegend gut bekannte Ringkämpfer. Die Untersuchung ist schon eingeleitet und wird hoffentlich wohl den Schuldigen hervorbringen.

Wattenscheid, 5. Jan. **Ein polnischer Bergmann** hierselbst hatte einem Kameraden vor einiger Zeit aus dessen Koffer die Ersparnisse im Betrage von 390 Mark gestohlen und unter der Kohle in der Grube versteckt. Dort wurde die ganze Summe beim Fördern gefunden. Der geständige Dieb sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Elberfeld, 5. Jan. **Ein Großfeuer,** wie es in Elberfeld seit Jahren nicht gewesen, wütet seit gestern morgen um 6 Uhr in unserer Stadt. Das Feuer ist in dem großen Warenlager des Manufaktur- und Modewaren-Engros-Geschäft von Büren & Eisfeller an der Hofaue ausgebrochen. Die Feuerwehr hatte einen harten Stand und mußte sich vornehmlich darauf beschränken, die anstoßenden Gebäude zu retten. Bald jedoch teilten sich die Flammen den anstoßenden Lagerhäusern des Damen-Konfektion- und Garderobe-Engros-Geschäfts der Firma Uhlhorn & Klußmann mit, welche total eingeäschert wurden. Gegen 8 Uhr, nachdem mittlerweile das große massive, erst seit dem vorigen Jahre bezogene Geschäftshaus der Firma Büren & Eisfeller in sich eingestürzt war und die Geldschränke bis in die Keller gestürzt waren, teilte sich das Feuer auch dem Vorderhause der Firma Uhlhorn & Klußmann mit, welches augenblicklich an der nordwestlichen Ecke in Flammen steht. Trotz aller Abwehrbemühungen ergriff das Feuer noch das Dach des vorderen, an der Hofauerstraße liegenden Geschäftshauses von Uhlhorn & Klußmann (die Damenkonfektion), und ferner noch das Maschinenhaus der Firma Fr. Seyd & Söhne mit zum teil neuen Maschinenanlagen, während die übrigen Geschäfts- und Betriebsgebäude von Fr. Seyd & Söhne zwischen Hofaue und Kipdorf glücklicherweise vom Feuer völlig verschont geblieben sind. Erst am Nachmittag ließ sich, nachdem die auf einem so großen Komplex emporlodernden Flammen in etwa wenigstens sich verzehrt hatten, die Brandstätte näher überschauen. Sie bietet das tieftrübende Bild einer grauenvollen Zerstörung. Was Menschengeist planvoll entworfen, Menschenhand mühsam aufgebaut, was Fleiß und Betriebsamkeit hier geschaffen und aufgespeichert hatten — ungeheure Werte und Warenvorräte, alles ist in wenigen Stunden vernichtet worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht aufgeklärt.

Essen, 5. Jan. **Die Einführung einer kommunalen Biersteuer** stand auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung. Bei Besprechung dieses Punktes erinnerte Oberbürgermeister Zweigert daran, daß die Frage der Einführung einer kommunalen Biersteuer mehrmals schon die Stadtverordnetenversammlung, zuletzt auf seine Veranlassung vor zwei Jahren, beschäftigt habe, damals aber von Annahme dieser Vorlage Abstand genommen sei. Anfang dieses Jahres sei dieser Angelegenheit wieder näher getreten und eine Kommission gewählt worden, mit dem Auftrag, die Frage eingehend zu erörtern. Diese Kommission sei nach mehreren Sitzungen zu dem Ergebnis gekommen, die Einführung einer Biersteuer zu empfehlen. Es sei beschlossen worden, die Vertagung der Frage vorzuschlagen, bis sich bei der diesjährigen Etatsberatung die Höhe des Kommunal-Defizits werde feststellen lassen. Gegen eine solche Vertagung habe er (Redner) nichts einzuwenden; indem er den Punkt auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt, habe er den bis Januar noch im Amt befindlichen Stadtverordneten Gelegenheit geben wollen, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern. Die kommunale Biersteuerung werde kommen, so sicher wie das Amen in der Kirche, und diejenige Stadtverordnetenversammlung, welche den Mut besitze, die Einführung derselben zu beschließen, werde sich ein unvergängliches Denkmal setzen.

Düsseldorf. Ein gefährliches Weihnachtsgeschenk hatte ein Knabe erhalten, nämlich eine Partie Feuerwerkskörper — sogenannte „Frösche". Als der Junge nun dieselben in Gegenwart von Altersgenossen losbrennen wollte, wurde er so schwer an den Händen verletzt, daß ihm mehrere Finger abgenommen werden mußten.

Köln. (Kölner Karneval.) Mit dem 1. Januar zeigt Köln ein anderes Gesicht; Prinz Karneval hat wieder seinen Thron eingenommen, und so zahlreich wie nur jemals sind ihm seine Getreuen zugeströmt. Die beiden großen Karnevalsgesellschaften haben Not, ihre Mitglieder und Gäste in ihren geräumigen Sitzungssälen, Viktoriasaal und Lesegesellschaftssaal, unterzubringen; in der ersten Sitzung waren beide Räume überfüllt und an beiden Orten gingen bei närrischen Reden und Liedern die Wogen des Frohsinns außerordentlich hoch. Die Idee zum diesjährigen Maskenzuge ist; Heimkehr des Prinzen Karneval aus dem Reiche der Sagen und Märchen; dieser Idee ist auch in der Ausschmückung der Sitzungssäle Rechnung getragen worden. Der kleine Rat und der Senat der großen Karnevalgesellschaft thronen in einem von Künstlerhand geschaffnen Märchenwalde, die Mitglieder des kleinen Rates der großen Karnevalgesellschaft erscheinen in reicher maurischer Kleidung auf der zur Alhambra umgestalteten Bühne. Zwei gute alte Vereine, welche, von den beiden großen Gesellschaften abweichend, ihre Sitzungen sämtlich mit Damen abhalten, die Narrenzunft und der Karnevalistisch Südwestliche Sprechsaal, eröffnen gleichfalls die Karnevalszeit, und die Zahl der Vereine, welche in den nächsten Tagen folgen, ist ziemlich groß. Die Stimmung der Bürgerschaft ist in diesem Jahre dem Fasching sehr günstig. Die Stadt hat ohne lange Erörterung den üblichen Zuschuß von 1500 Mark und den Gürzenich für mehrere Festlichkeiten kostenfrei bewilligt; eine Anzahl unserer ersten wissenschaftlichen und Künstler-Vereine, welche am Faschings-Dienstag ein großartiges Maskenfest auf dem Gürzenich zum Besten der Armen veranstalten, warfen bereits 2000 Mk. zur Erbauung des Wagens für den Prinzen Karneval im großen Maskenzuge aus. Da die Faschingstage diesmal sehr früh fallen, so dürfte Goethes Wort doppelte Berechtigung haben: Löblich ist ein tolles Streben, wenn es kurz ist und mit Sinn!

Oberwesel. Den hier auf Urlaub weilenden Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 30 in Saarlouis wurde ein unerwünschter Neujahrsgruß zu teil. Dieselben erhielten noch in der Nacht telegraphisch den Befehl, sofort in ihre Garnison zurückkehren, da sich das Regiment infolge der im Saarkohlengebiet ausgebrochenen Unruhen marschbereit halten muß.

Vermischtes.

— **Der Prinzregent von Baiern** hat zu Neujahr dem freisinnigen Bürgermeister Dr. Schuh in Nürnberg den Adel verliehen und noch mehrere andere freis. Führer daselbst ausgezeichnet.

— **Gewerkvereine.** Der Verband der deutschen Gewerksvereins-Hilfskassen (Hirsch-Dunker) hat für seine Mitglieder in Berlin und den Vororten die freie Arztwahl eingeführt und mit dem Verein der freigewählten Kassenärzte darüber die notwendigen Vereinbarungen getroffen.

— **Viele Gewerbtreibende in Spandau** sind durch eine Neuerung zu Weihnachten um eine gute Einnahme gebracht worden. Früher besorgte der Feldwebel einer jeden Kompagnie die Einkäufe der Geschenke für die Weihnachts-Bescherungen der Soldaten; jeder kaufte von den Kaufleuten am Orte etwa für 100 Mk. Ware ein. Diesmal hatten die Hauptleute die Sache in die Hand genommen, sie kauften aber nicht in Spandau, sondern bei dem deutschen Offizierverein. — Der gesamte Gewerbestand in Spandau wird auch sehr beunruhigt durch den Plan der Fabrikdirektionen, eine große Konsumanstalt für das Personal der Institute zu begründen. Welchen Schaden dies für die Gewerbtreibenden bedeutet, kann man ermessen, wenn man in Betracht zieht, daß die Bevölkerung der Stadt nur aus Militär, Beamten und Arbeitern der königlichen Fabriken und kleinen Gewerbtreibenden besteht. Rentiers oder reiche Industrielle wohnen in Spandau nicht. Künftighin werden also, da der Soldat in der Kaserne verpflegt wird, Offiziere, königliche Beamte und neun Zehntel der Arbeiterschaft aus Konsumanstalten kaufen, die wenigen Privatarbeiter und Gewerbetreibenden von einander leben müssen und — hauptsächlich die schweren Steuerlasten zu tragen haben. Denn die großen Militärwerkstätten mit ihrem gewaltigen Grundbesitz sind steuerfrei.

— **Ein Fall von Insubordination,** der für die beteiligten Soldaten schlimme Folgen haben kann, hat sich nach Potsdamer Blättern am Neujahrstage in Potsdam zugetragen. Vor einer Tanzwirtschaft wurde abends ein Ulanengefreiter durch eine Militärpatrouille festgenommen. Da stürzten aus dem Saale wohl 100 Soldaten vom 1. Garde-Regiment zu Fuß und vom Regiment des Gardes du Corps und verlangten unter Drohungen ernergisch, daß der festgenommene Kamerad in Freiheit gesetzt werde. Die Patrouille mußte notgedrungen einstweilen von der Arretierung ablassen. Erst eine halbe Stunde später konnte der Gefreite abgeführt werden.

— **Amtsrichter Dunker** in Swinemünde ist auf Anordnung des Staatsanwalts wegen Unterschlagung von Mündelgeldern, deren Höhe mehr als 60000 Mark betragen soll, verhaftet worden.

— **Rechtsanwalt Bauermeister** in Blankenese bei Hamburg ist nach Unterschlagung bedeutender Geldbeträge flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt. Bauermeister ist erst 31 Jahre alt, war früher in Kiel wohnhaft und hat schon andere Pflichtwidrigkeiten sich zu schulden kommen lassen.

— **Ein anderer Rechtsanwalt** in Altona, welcher als einer der vielbeschäftigsten und bekanntesten bezeichnet wird, ist jetzt von dem wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft befindlichen Bauunternehmer Gerlach, dessen Passiva mehrere Millionen betragen, des Wuchers beschuldigt. Gerlach erklärte dem Untersuchungsrichter, daß der bezeichnete Rechtsanwalt seine Notlage ausgebeutet und ihm Geld gegen hohe Wucherzinsen vorgeschossen habe.

— **Rechtsanwalt von Alten** aus Wentorf bei Reinbeck, welcher vor etwa einem Jahre nach Unterschlagung von 250000 Mk. verschwand, soll sich in Rotterdam aufhalten. Seine Auslieferung ist beantragt.

— **In Hamburg** sind am Dienstag zwei neue Cholera-Erkrankungen konstatiert. Am Sonnabend erkrankte in der Gärtnerstraße in Eppendorf ein Schlächter unter verdächtigen Umständen, weshalb der gesamte Fleischvorrat ausgeräumt und vernichtet wurde, Es ist indes in diesem Falle Cholera nicht konstatiert worden.

In Altona sind zwei Cholerafälle am Donnerstag, in Hamburg dagegen ist kein neuer Cholerafall gemeldet worden.

— **In Hamburg** ist die Frau des Millionärs Hamdorff am Montag an der Cholera gestorben.

— **Blutvergiftung.** Der 47jährige Rentier Ewald B. in Berlin, Elsasserstraße wohnhaft, wurde am Dienstag in eine dortige Privatklinik eingeliefert. Der rechte Arm war bis zur Unkenntlichkeit angeschwollen. Wiewohl die Amputation dieses Gliedes sofort vorgenommen wurde, verstarb der Patient doch am Sonnabend infolge zu weit vorgeschrittener Blutvergiftung unter unsäglichen Schmerzen. Den Grund zu dem Tode hat der Trauring des Verstorbenen gegeben, welcher in letzter Zeit dem Inhaber zu eng geworden war, so daß er ihn nicht mehr vom Finger zu ziehen vermochte. Schließlich feilte sich B. den Ring ab, und scheint sich bei dieser Manipulation, die übrigens von unseren Goldschmieden oft ausgeführt wird, eine kleine Wunde am Ringfinger zugefügt zu haben, in die Staub und Schmutz hineinkam. Als die Hand anschwoll, versuchte E., auf homöopatischem Wege sich zu helfen; er zog keinen Arzt hinzu, bis endlich nach wenigen Tagen die Blutvergiftung sich über den ganzen Körper erstreckte.

— **Kottbus.** Der Wagenmeister Lehmann auf hiesiger Bahnstation hat einen Mordversuch an seiner Ehefrau und dann Selbstmord verübt. Er verletzte seine Frau tödlich mit einer Stange und begab sich darauf nach dem Bahnhofe, wo er sich von einer Rangiermaschine überfahren ließ. Die Lokomotive trennte ihm den Kopf vom Rumpfe. Die Fra

---

wesen, als an den Abenden der nächsten Tage nach dem Postraub, der natürlich ausschließlich den Inhalt derselben bildete. Allabendlich mußte der Amtsrichter Bernau berichten, welche Fortschritte die Untersuchung nahm, und er that es gern. Falk hatte ganz richtig vorausgesetzt, daß das Amtsgeheimnis in Waldhausen wohl nicht allzustreng gewahrt bleiben würde. Alles was am Tage durch Verhöre oder durch die Nachforschungen der Gendarmen dem Gericht bekannt wurde, erfuhren schon am Abend die Stammgäste im Greifen, zu denen jetzt auch Kurt und Falk gehörten, getreulich durch den redseligen Richter, der sich in Freundeskreisen gar keinen Zwang auferlegte.

Das steinerne Kreuz stand fast an der Grenze des Gerichtsbezirks Waldhausen, der Postraub war noch innerhalb der Grenzen desselben verübt worden, die Untersuchung mußte daher in Waldhausen geführt werden. Hier wurden alle die Personen gehört, durch deren Aussagen der Untersuchungsrichter hoffen konnte, irgend einen Aufschluß über die That oder die Thäter zu erhalten, nur der verwundete Postillon mußte in Nonnenthal vernommen werden, da er am Tage nach dem Postraub, wenn auch bei voller Besinnung, doch noch nicht transportfähig war.

Der Untersuchungrichter hatte eine schwere Aufgabe. Er mußte der Aufregung gerecht werden, welche die ganze Bevölkerung nicht nur in Waldhausen, sondern weithin in der ganzen Umgegend darüber erfüllte, daß alle die Verbrechen, welche die Volksstimme dem Amerikaner zuschrieb, bisher unbestraft geblieben waren; er entfaltete, um endlich zum Ziele zu kommen, eine rastlose Thätigkeit. Der ganze Tag wurde ausgefüllt durch Zeugenvernehmungen. Die schwachen Spuren, welche vielleicht auf eine Entdeckung der Verbrecher führen konnten, sollten nicht durch die Zeit verwischt werden.

Schon am Tage nach dem Postraub fuhr der Richter nach Nonnenthal zur Vernehmurg des Postillons, des einzigen Zeugen, der die Räuber wenigstens einen Moment gesehen hatte; aber die Aussage dieses einzigen Zeugen war fast bedeutungslos, er wußte wenig mehr, als das, was er sogleich, nachdem er wieder zum Bewußtsein erwacht war, dem Arzt und dem Postmeister von Nonnenthal gesagt hatte. Die Frage, ob er denn keinen der Räuber erkannt habe, verneinte er, und erst als ihn der Richter dringend mahnte, er möge doch versuchen, nachzusinnen, ob er sich nicht erinnere, irgend etwas besonderes an ihnen bemerkt zu haben, sagte er aus, der eine der Beiden sei ein ungewöhnlich langer Kerl gewesen, der andere auch ein großer starker Mann, aber etwas kleiner als sein Genosse. Er erinnerte sich, daß ihm in demselben Augenblick, als er die beiden dunkeln Gestalten gesehen, der Gedanke durch den Kopf geschossen sei: „Ist der eine nicht der Amerikaner," im nächsten Augenblick aber hatte er schon die Besinnung verloren. Weshalb er gerade an den Amerikaner gedacht hatte, wußte er nicht zu sagen, er erinnerte sich nicht, ob durch irgend eine Aehnlichkeit diese Gedankenverbindung in ihm erzeugt worden sei, er hatte von der dunkeln, schattenhaften Gestalt keine andere Erinnerung als die, daß dieselbe vielleicht die Größe des Amerikaners gehabt haben könne, aber selbst dies vermochte er nicht mit Bestimmtheit zu behaupten.

Um die schwache Spur, welche auf den Amerikaner hindeutete, weiter zu verfolgen, wurde der Kaufmann Schönberg vernommen, der auf der Straße erzählt hatte, er habe dem Angeschuldigten eine größere Quantität starken Draht verkauft. Es wurden ihm die auf der Chaussee gefundenen Stücke des zerrissenen Drahtes vorgelegt, er erklärte, daß diese in der Stärke und im Ansehen ganz dem von ihm verkauften Draht glichen, aber er müßte jetzt, da seiner Aussage eine vielleicht folgenreiche Wichtigkeit beigelegt würde, aussagen, daß er schon seit Jahren dieselbe Drahtsorte viel verkauft habe, sie werde oft in Waldhausen und der ganzen Umgegend zu leichten Einzäunungen verwendet.

(Fortsetzung folgt.)

lebt noch, doch ist auf ihr Wiederaufkommen kaum zu hoffen.

— **Zur Weltausstellung in Chicago.** Aus Plauen im Vogtlande haben nicht weniger als 18 Firmen, alle Weißwaren- und Gardinengeschäfte, die Teilnahme an der Weltausstellung in Chicago angemeldet. Aus dem Bezirk unserer Handelskammer werden dort 54 Firmen vertreten sein.

— **Vermächtnis.** Der verstorbene Rentner Steinmüller aus Heidelberg vermachte der Stadt Karlsruhe zu gemeinnützigen Zwecken 227 000 Mark.

— **Unfug durch Schießen.** In Pforzheim ist in der Sylvesternacht durch Schießen mit scharf geladenen Revolvern grober Unfug verübt worden. Ein Goldarbeiter wurde in die Stirn getroffen und blieb tot, der Polizeimeister Hanz erhielt einen Schuß in den Schenkel.

— **Ermordet.** Die Gärtnerswitwe Dargatz wurde im Walde bei Rummelsburg ermordet.

— **Auf einer Treibjagd** in dem Oberförstereibezirk Löhlbach (bei Frankenberg) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während einer Pause übergab ein Jagdteilnehmer sein geladenes Gewehr einem Treiber. In jugendlichem Uebermut legte dieser das Gewehr, das er nicht für geladen hielt, auf seinen 15jährigen Kameraden an und drückte los. Im nächsten Augenblick sank der Getroffene, der Sohn eines achtbaren Bürgers aus Löhlbach, tot zu Boden.

— **Zeugen eines grauenerregenden Schauspiels** in voriger Woche wurden die Passanten des Weges am Kosackenstall in Mannheim. Zwei Artilleriepferde jagten, scheu geworden, in vollem Galopp daher, einen halbbeladenen Heuwagen nach sich ziehend. In den Zugsträngen hing ein Kanonier, der sich mit den Sporen verfangen hatte und mitgeschleift wurde. Am Ausgange zum Schloßgarten geriet der Bedauernswerte unter die Räder, die ihm über Brust und Hals gingen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Lazarett gebracht.

— **Eine schauerliche Entdeckung** machte man am Sonnabend früh im Bahnhof zu Lyon bei der Ankunft eines Zuges. Im Aschenkasten unter der Lokomotive fand man den blutigen Kopf eines jungen Mannes. Der Zugführer erklärte, er habe bei der Station Cesson einen Stoß gefühlt, als ob die Lokomotive über einen Körper hinwegfahre. Es läßt sich darnach nur vermuten, daß jener junge Mann überfahren und sein vom Rade abgeschnittener Kopf durch den Stoß in den Aschenkasten geschleudert worden ist.

— **Ein Mord,** der an die an dem Bäckerlehrling Corny in Berlin verübte Schandthat erinnert, ist am ersten Weihnachtstage in Arnswalde begangen worden. In einem Gewässer wurde die Leiche des 17 Jahre alten Sattlerlehrlings Stabenow aufgefunden. Die Leichenöffnung hat zu dem Ergebnis geführt, daß vor der That ein scheußliches Verbrechen an dem jungen Menschen zur Ausführung gekommen ist. Der Ermordete ist der Sohn eines Bauerngutsbesitzers in Fürstenau. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

— **Eine langlebige Familie** ist die auf Neuhof im südlichen Holstein wohnende Familie Oestmann. Dieser Tage verstarb der letzte von sechs Brüdern, Joachim Oestmann, im 91. Lebensjahre. Seine fünf Brüder, die nur wenig jünger gewesen, sind ihm einige Jahre früher im Tode vorangegangen. Die sechs Brüder haben zusammen ein Alter von 504 Jahren erreicht.

— **Aus der Spielhölle von Monte Carlo** meldet das Reutersche Büreau neue Selbstmorde. Der Spielwut zum Opfer gefallen sind ein 23jähr. Amerikaner, der sich, nachdem er das seiner Mutter und seiner Schwester gehörige Vermögen von 80 000 Frks. verloren, unter einem zwischen Mentone und Ventimiglia laufenden Eisenbahnzug warf. Das andere Opfer fand man in den letzten Zügen in einem Koupee I. Klasse in einem nach Nizza fahrenden Zuge.

— **Als Brandstifterin** stand jüngst vor den Geschworenen in Belgrad eine junge, schöne Bäuerin aus dem Dorfe Konatica. Als Kläger erschien ihr eigener Mann, ein junger Zigeuner. Die Frau hat die Heuschober des eigenen Mannes in Brand gesteckt. Der Präsident fragte die Angeklagte, ob sie sich schuldig bekenne. Sie leugnete die That nicht. „Mich haben meine Eltern, sagte sie, „gegen meinen Willen gewaltsam an diesen Zigeuner verheiratet und ich hasse ihn bis in den Tod; mehreremale entfloh ich aus seinem Hause, aber jedesmal fing er mich mit Hilfe der Behörden ein und trieb mich zu sich zurück. Dieses Leben war mir unerträglich und ich beschloß, ihm ein Ende zu machen. Aber wie? Ihn ermorden wollte ich nicht, denn mein Gewissen sagte mir, daß dies ein größes Verbrechen ist. Ich entschloß mich daher, irgend etwas Unerlaubtes zu verüben, daß man mich in's Gefängnis fortschleppt und ich mich so vor dem ungeliebten Manne rette, an welchen mich die Meinigen, Gott möge sie dafür richten, mit Gewalt hingegeben haben. Ich steckte diesem Menschen das Heu in Brand, und hier stehe ich nun vor euch, macht mit mir, was ihr wollt!" Die Geschworenen sprachen das schone Bauernweib einstimmig schuldig und der Gerichtshof verhängte über die Brandlegerin eine fünfjährige Kerkerstrafe.

— **Von Wölfen gefressen.** Aus Warschau wird geschrieben: Dieser Tage reiste der sich hier zum Maler ausbildende 19jährige Waclaw Mierzwinski zu seinen Verwandten nach dem Dorfe Lubien, unweit von Bialostok. Bei einem Ausfluge zu Pferde daselbst wurde derselbe von einem Rudel Wölfe angefallen und sowohl er wie auch das Pferd von denselben aufgefressen. Der junge Mann, welcher ein bedeutendes Malertalent besaß, nahm in Marschau noch Unterricht, um später zu seiner weiteren Ausbildung nach dem Auslande zu reisen.

— **Der Löwenbändiger** Seeth schiffte sich vor etwa 14 Tagen in Reval mit seinen Löwen und Pferden auf einem Dampfer zur Fahrt nach Lübeck ein. Unterwegs erhob sich ein furchtbarer Sturm, der die Tiere der Wildnis zu verzweifelten Anstrengungen brachte, sich aus ihrem Käfig zu befreien. Die Sturzseen brachten durch wiederholte Schläge den Löwenwaggon aus seinen Fugen und nur mit Mühe gelang es, die Bestien zurückzuhalten, als plötzlich ein Löwe sich frei machte und auf ein Pferd losstürzte, mit dem zusammen er von einer Woge über Bord gerissen wurde und seinen Tod in den Wellen fand. Auch der Löwenbändiger selbst soll von einem Tiere gepackt und nicht unbedeutend verwundet worden sein.

— **Lynchjustiz in Amerika.** Während am 28. Dezember in einem Orte des Staates Kentucky vor dem Gericht gegen einen Neger namens Harper, der ein Fräulein Anderson vergewaltigt hatte, verhandelt wurde, marschierten tausend Mann vor das Gerichtsgebäude. Einige begaben sich in den Gerichtssaal, schleiften Harper mit Gewalt hinaus und hängten ihn an einen Baum, anderthalb Kilometer von der Stadt entfernt, auf.

Der Bergarbeiter-Streik.

Vom Turm gehn die Sylvesterglocken
Machtvollen Klangs ins Land hinein,
Vom Himmel rieseln dichte Flocken
Und hüllen Feld und Straßen ein;
Und da der Klang im Thale leise
Verhallt — wie still! kein Lüftchen bebt,
Der Saarfluß ruht erstarrt im Eise,
Darüber matt ein Lichtschein schwebt.

Wie still! Hier führt durch dunkle Tannen
Der Weg zur Zeche — nirgend Licht;
Wo sind die Knappen denn, die Mannen?
Das Glöcklein ruft, 's ist Zeit zur Schicht.
Ach, kläng' es auch wie Donnerhallen,
Das sich am Bergeshange bricht,
Vergeblich würd' sein Mahnruf schallen,
Die schwarzen Knappen hören nicht.

Sie streiken. — Saht denn Ihr, Bethörer,
Bethörte Ihr mit schwiel'ger Faust,
Den Dämon nicht, den Friedensstörer,
Der höhnisch Euch entgegengraust
Aus diesem „Ausstand"? Als Ihr Eisen
Und Schlägel aus der Hand gelegt,
Hat keine Ahnung Euch mit leisen
Berührungen das Herz bewegt?

Am Bierkrug ruht jetzt mit Behagen,
Die sonst geschafft in rüst'gem Fleiß,
Die Hand; in wüsten Zechgelagen
Vergeudet wird der Arbeit Schweiß. —
Hinaus blickt, wo die Flocken schweben,
Der Himmel grau hernieder droht!
Wer wird dem Herde Feuer geben
Und wer den armen Kindern Brod!

O glaubt dem Trotz nicht der Verführer
Und nicht der Hetzer Unverstand!
Sie sind die feigen Flammenschürer,
Doch Euch verzehrt der wilde Brand.
Glaubt: Selbst ein Sieg mit Freudenfeuern,
Der Euch aus diesem Kampf ersteht,
Wiegt nicht den Gram auf, daß die Euern
Ihr hungern jetzt und frieren seht!

J. L.

Der Wein.

Ein Sprichwort sagt: Im Wein liegt Wahrheit,
Und da der Volksmund selten log,
Reute schon Manchen, daß die Klarheit
Des goldenen Weines ihn betrog:
Es hat so mancher Mann
Schon seinen Rausch beklagt,
Weil er — vom Wein bethört —
Die Wahrheit hat gesagt!

Fritz Jordan.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Wat den Minschen geföllt, dorvon pleggt hei girn tau reden. Ut mine Stromtid.

Rätsel.

(4silbig).

Die ersten sind zur Herbstzeit gut,
Die zweiten schmücken manchen Hüt;
Das Ganze war in alter Zeit
Zu manchem Geisteskampf bereit.
Nur wen'ge von den Alten,
Die heut' noch zu ihm halten,
Ein Knappe, fest von Stahl,
Verdrängte es zumal.

Franze Grabe.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des Rätsels aus der vor. Nr.: „Leer."

Standesamt Weddinghofen.

Amtliche Mitteilungen pro Monat Dezember 1892.

Vermählte: Schneidermst. L. W. Schulte-Braucks u. Karoline Kämper, Weddinghofen u. Bergcamen. Bergm. E. F. Stowerock u. Henriette Büscher, Methler u. Heil. Briefbote H. L. Dunker u. Karoline Knäpper, Methler u. Camen. Bergm. J. A. Sehl u. Wilhelmine F. Heiminck, Methler u. Wassercourl. Bergm. W. G. J. Willand u. Wilhelmine Auguste Schalka, Westick.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. K. Löcke, Weddinghofen. Bergm. W. Berkemeyer, Methler. Bergm. F. Hamm, das. Bergm. F. Budde, das. Bergm. H. Luhmann, Westick. Bergm. R. Dietermann, das. Bergm. H. Busch, Niederaden. Bergm. F. Sendzik, Westick. Bergm. C. Strömer, Weddinghofen. Bergm. A. Wohlgemuth, Westick. Schäfer C. Gerken, Weddinghofen. Schäfer T. Brock, Oberaden. Anstreichermstr. H. Dickenscheidt, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Schlosser G. Tuchel, Methler. Bergm. F. Klute, Oberaden Bergm. W. Overhage, das. Bergm. R. Neumann, Methler. Bergm. G. Lewin, Westick. Bergm. G. Schön, Methler. Schreinermstr. W. Kötter, Oberaden. Bergm. E. Görlitz, Methler. Bergm. F. Wippermann, Westick. Bergm. A. Schmelzer, das. Bergm. J. Slezewski, Methler.

Gestorben: T. Klute, Oberaden 2½ J. Ehefrau Friederike Heuer geb. Kämper, Oberaden 41 J. Bergm. K. Jelsmann, Weddinghofen 27 J. Ehefrau Friederike Hagedorn geb. Borchart, Methler 53 J. W. Liebig, Westick 2 M 11 T. Wwe. Friederike Brüggemann geb. Haumann, Wedinghofen 69 J. — 2 weibl. Totgeburten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

8. Januar: Wolkig mit strichweise Schnee, teils heiter, feuchtkalt. Nebel an den Küsten.

9. Januar: Ziemlich kalt, wolkig, vielfach heiter, meist trocken.

10. Januar: Teils heiter, teils neblig, feuchtkalt, später meist bedeckt. Strichweise Schnee.

11. Januar: Neblig, feuchtkalt, Reif, sonst meist trocken, vielfach heiter. Lebhafte Winde an der Nordsee.

Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich** sendet **direkt an Private: schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) porto- u. zollfr. Muster umgehend. 901 Z162

Privatbedarf in Buckskin,
Velour, Cheviot und Kammgarn ca. 140 cm. breit à Mk. 1.75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern an jedermann das Buckskin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster in reichster Auswahl bereitwilligst franco ins Haus. 2425 743

Die **„Gartenlaube"** beginnt soeben einen neuen Jahrgang, den einundvierzigsten ihres Bestehens. Noch immer ist sie, trotz einer fast jährlich wachsenden Konkurrenz, das erste und verbreitetste unter unseren illustrierten Familienblättern, dasjenige, an welches der Deutsche zuerst denkt, wenn man von einem Familienblatte spricht. Wenn ein solches Blatt vierzig Jahrgänge hinter sich hat, so wirkt ja schon eine gewisse historische Pietät zu seinen Gunsten. Aber man muß der „Gartenlaube" das Zeugnis ausstellen, daß sie sich nicht auf die Macht der Tradition verläßt, daß sie mit Eifer und Glück bestrebt ist, ihrem Rufe dauernd gerecht zu werden, und durch vorzügliche Leistungen ihren alten Ruhm „erwirbt, um ihn zu besitzen". Zu den alten bewährten Erzählern der „Gartenlaube" wie W. Heimburg, E. Werner, Ludwig Ganghofer gesellen sich jedes Jahr neue Talente, von denen viele, z. B. Hans Arnold, Marie Bernhard, Ernst Lenbach, rasch beliebt geworden sind. Die belehrenden Aufsätze der „Gartenlaube" vereinigen andauernd wissenschaftliche Gründlichkeit mit gewinnender Form — mehr und mehr arbeiten auch die Spitzen der Wissenschaft wieder auf dem populären Felde — und in der künstlerischen Ausstattung bemerkt man mit Freude ein rastloses Vorwärtsschreiten. Trotzdem die „Gartenlaube" mit jedem neuen Jahrgang mehr und Besseres bietet, bleibt der billige Abonnements-Preis von 1 Mark 60 Pf. für das Quartal (13 Wochen-Nummern) fortbestehen. So kann man auch dem beginnenden fünften Jahrzehnt der „Gartenlaube" ein günstiges Prognostikon ausstellen.

Die Expedition des „Volksfreund's 2c." (J. Brombach in Camen) nimmt jederzeit Bestellungen entgegen und besorgt dieselben prompt.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten. 2228

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bewährten **Holländ. Tabak 10** Pfd. lose i. Beutel fco. 3 Mk. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz. 1132

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Photographisches Atelier
Aufnahmen täglich. 309
Camen, Weststraße. **Wilh. Knapstein**

Emil Weber,
Camen, Bahnhofstr. 55.
Gummi-, Universal- und Stoffpapier-Wäsche, Shlipse u. Kravatten, Hosenträger.

Sie rauchen billig u. gut wenn Sie

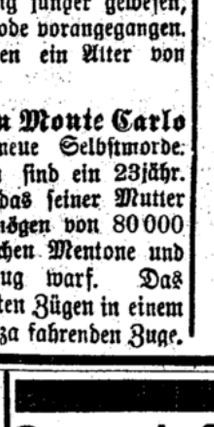
		Bo. 5 Pfd.	Bo. 10 Pfd.
Varinas extraf.	zu M.	10.50	20.—
Varinas ff rein	„	8.50	16.—
Varinas Mischg. 0	„	7.50	14.—
Varinas Mischg. I	„	6.50	12.—
Varinas Mischg. II	„	5.50	10.—
Varinas Mischg. III	„	4.50	8.—
Batavia Mischg. hochf.	„	5.—	9.—
Pastorentabak ff.	„	4.—	7.50
Holländ. Tabak I	„	3.40	6.—
Java-Presstabak I	„	2.90	5.—
Amerik. Rippentab. I	„	2.40	4.—

fco. gegen Nachn., ferner die vorzüglichen **Cigarren-Fabrikate** v. M. 23-85 (bei 500 St. franco) direkt aus der Tab.- u. Cig.-Fabrik v. **Fritz Heinze, Eisleben,** beziehen. Wiederverkäufer gesucht. Ausführl. Preisliste gratis u. frco. 88

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu 9.—, hochfeine **Süssrahmbutter** zu 10 M. 20 frank. Nachnahme, **G. Mundle,** 263 **Leipheim** (Baiern.)

Dr. med. Coleman,
approb. u. homöopath. Azt,
Dortmund, Thomasstraße 23 (früher Wohnhaus des Herrn Dr. Eicker), Sprechstunden: Vorm. 9–11 Uhr, Nachm. 3–5 Uhr; Sonntags nur Vorm. 266

Zur Winterzeit.



19 Medaillen

Ausgezeichnet durch magenanregende Wirkung u. kräftigen aromatischen Geschmack bei milder, spirituöser Beschaffenheit (deshalb vielfach früh morgens genossen) hat der bekannte Bitter-Litör, genannt **Lestomac** von Dr. med. **Schrömbgens** in **Kaldenkirchen** (Rheinland) seit Jahren allgemeine Verbreitung gefunden.

Haupt-Agentur bei Herrn **F. Steinhorst, Dortmund.** 3723

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin, Westend 2.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-Lotterie für Errichtung des **Kaiser Friedrich Museums in Görlitz.**

1073 **Zwei Ziehungen**

am 17. u. 18. Januar 1893, u. 17. u. 18. Mai 1893.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mk. auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit

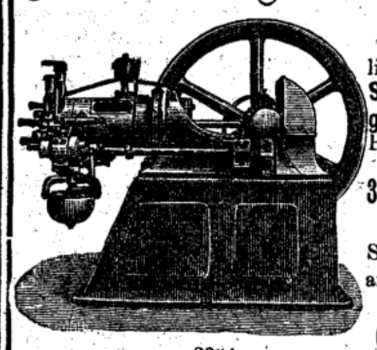
Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

Gew.	1 à	50000	= 50000 M.
	2 à	20000	= 40000 „
	3 à	10000	= 30000 „
	3 à	6000	= 18000 „
	4 à	5000	= 20000 „
	18 à	3000	= 54000 „
	17 à	2000	= 34000 „
	15 à	1500	= 22500 „
	33 à	1000	= 33000 „
	30 à	800	= 24000 „
	40 à	600	= 24000 „
	30 à	500	= 15000 „
	30 à	400	= 12000 „
	45 à	300	= 13500 „
	30 à	250	= 7500 „
	60 à	200	= 12000 „
	15 à	150	= 2250 „
	15 à	125	= 1875 „
	165 à	100	= 16500 „
	900 à	80	= 72000 „
	15 à	75	= 1125 „
	25 à	60	= 1500 „
	510 à	50	= 25500 „
	1000 à	45	= 45000 „
	990 à	25	= 24750 „
	7000 à	10	= 70000 „
	16000 à	5	= 80000 „
3523	26996	Werth	750000 M.

Die Gewinne sind mit 90% des Wertes garantirt. Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.



2954

„Otto's neuer Motor"
liegender u. stehender Construction f. **Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petrol**
Prämiirt mit 142 höchsten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen
38000 Maschinen mit über 160000 Pferdekräften in Betrieb.
Spezielle Prospekte, Zeugn., Kostenanschläge **gratis** u. **portofrei** durch den
General-Vertreter
Oscar Otto, Dortmund.

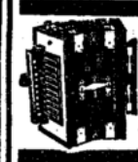
Omnibusfahrt Unna-Camen.
Ab Camen 7,30 10,15 12,30 3, 6,30 (Sonntags 5 Uhr nachm., 8 Uhr abds.).
Ab Unna 9,— 11,20 2,10 5,— 8,25 (Sonntags 6,40 nachm., 9 Uhr abds.) 237

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungeneiden die Heldt'schen Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei 947
J. Brombach.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. Dr. Nentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Unentgeltliche briefliche. 2172 639

Zahnarzt K. Grosskurth,
Dortmund, Ludwigstr. Nro. 8.
(zwischen Brückstr. u. Burgwall.) 18

Bureau für Patent-Angelegenheiten G. Brandt, Berlin S.W. Lindenstr. 4, Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1878 im Patentfache thätig. 1048



Musik-Instrumente, Zieh-Harmonikas 2c. bezieht man am besten u. bill. direkt v. Carl Gottlob Schuster jun., Markneukirchen (Sachs.) Preiskourante gratis u. franko

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach.

Meine beiden am Krummen Wege belegenen
neuen Wohnhäuser 7
Nro. 34 u. 36 bin ich willens zu verkaufen. 1—2000 M Anzahlung.
Camen. **F. Petri.**

Suche zum 1. März cr. ein tüchtiges, älteres
ev. Mädchen
als Stütze der Hausfrau.
Persönl. Vorstellung erwünscht.
Zu erfragen in der Exped. 12

Agenten, Reisende u. Platzvertreter für neuartige Holz-Roleaux u. Jalousien bei **hoher Provision** gesucht von **Kleut & Hanke, Göhlenau** (Post Friedland, Bezirk Breslau). Nachweislich größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands Sechsmal prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien.) 838

Kolporteur oder Buchhändler
ges. am dortigen Platz für den Verkauf einer sensationell illustr. Wochenschrift. Off. an **Karoly & Liebmann, Hamburg.**

Malerschule in Buxtehude.
Preisgekrönt a. d. nordwestdeutsch. Gew.- u. Ind.-Ausst. in Bremen. Aufnahme 2. Nov. Vorkursus 5. Okt. Progr. d. Dir. **Eiserwag.** 3993

200 zarte fette Salzheringe **Mk. 6.**
3 Ztr. Tonnen dto. à 17 u. 20 Mk.
200 ff. Bücklinge 3½ Mk., 400 6 Mk.
1 Ztr. grüne Heringe 3½, 2 Ztr. 6 Mk.
Betrag ist stets vorher einzusenden.
E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Am Montag den 9. Jan. c.,
morgens 9½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Ofen, 1 Weckuhr, Gewürztöpfe, 1 Rollmangel, 1 Hobelbank u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

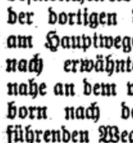
Camen. **Harbach,**
18 Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch d. 11. Jan. c.,
morgens 11 Uhr,
werde ich zu **Fleier** bei Court (Sammelplatz bei dem Wirt Alheit):

1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Waschkonsole, 1 kl. Wanduhr, 1 Tisch, Stühle, 1 Stück Kleiderstoff, 1 Frauen-Sommermantel u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
17 Gerichts-Vollzieher.



Haus-Verkauf
Heeren!

Eine in **Heeren** bei Camen ganz in unmittelbarer Nähe der daselbst befindlichen Kohlenzeche und inmitten der dortigen Arbeiterkolonie direkt am Hauptwege vom Dorfe Heeren nach erwähnter Zeche und ganz nahe an dem von der Zeche Königsborn nach dem Schachte Heeren führenden Wege liegende, zu einem Geschäfte sehr geeignete

Besitzung,

bestehend aus einem von guten eichenen Ziegelsteinfachwerk erbauten, geräumigen Wohnhause nebst einer in gleicher Bauart aufgeführten Stallung und der dazu gehörenden Grundfläche von 3 Are 39 □-Mtr. ist unter der Hand durch Unterzeichnete anzukaufen. Auf Wunsch können auch 9—10 Are Garten, direkt hinter der Hofraumparzelle belegen, mit angekauft werden.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst Unterzeichnete und sind etwaige Gebote baldigst bei denselben abzugeben.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
25 Aukt.

Holzverkauf
Weddinghofen!

Sonnabend den 14. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, verkauft die Frau Witwe Gutsbesitzer **W. Schulze-Belmede** zu **Belmede** in ihrer am Kommunalwege von Bergcamen nach Heil, an sehr guter Abfuhr und nahe beim Besitztums des Brinksitzers Benninghoff daselbst belegenen Waldung, am sog. „Hohen Wege“:

100 Rm. stärkere **Rottannen** von seltener Länge, zu Balken, Sparren und sonstigem leichten Bauholz, Gerüststangen, Leiter- und Bindebäumen 2c. vorzüglich geeignet, nummerweise auf dem Stamme,

desgleichen daselbst in unmittelbarer Nähe, im sog. „Stockel“ liegend:

50—60 Haufen Eichen- u. Rottannen-Durchforstungsholz, zu Frechtungsstangen, Baumpfählen, Bohnenstangen, Heckenruten u. s. w. sehr brauchbar, haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft bei Benninghoff oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
24 Aukt.

Holz-Verkauf
Husen!

Montag den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, will der Herr Landwirt Wilhelm **Goßmann** zu **Husen** im Husener Holze, in der Nähe des Bahnüberganges bei dem Kaufmann Herrn Mölleken, an sehr bequemer Abfuhr:

ca. 70 Nummern Eichen und Buchen (Balken-, Bretter-, Geschirr-, Nutz- und Brandholz) bis zu 60 Fuß Länge und 2 Fuß im Durchmesser haltend,

nummerweise öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen lassen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Kaiserau, 4. Januar 1893.

Brüninghaus,
19 Aukt.-Komm.

Bekanntmachung.

Der Lohgerber **Gustav Blind** zu Camen und die Wittwe des Bergmanns **Friedrich Stoltefuß, Sophie geb. Hausmann** zu Bergcamen haben durch die in der Verhandlung vom 2. Januar 1893 vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht abgegebenen Erklärungen für die von ihnen einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Camen, den 2. Januar 1893. 14

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,
betreffend den Umtausch der Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Mit dem Umtausch der vollbeklebten Quittungskarten ist nunmehr zu beginnen und werden dieselben in dem Büreau für Invalidität- und Altersversicherung (Sitzungssaal des Rathauses) **nachmittags, von 2 bis 6 Uhr,** entgegen genommen.

Denjenigen Versicherten, welche, nachdem sie nicht lediglich vorübergehend in ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältniß eingetreten waren, wegen beschädigter mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit für die Dauer von 7 oder mehr aufeinander folgenden Tagen verhindert gewesen sind, dieses Verhältnis fortzusetzen oder behufs Erfüllung der Wehrpflicht eingezogen worden sind werden diese Zeiten in Anrechnung gebracht.

Die Dauer einer Krankheit wird als Beitragszeit nicht in Anrechnung gebracht, wenn der Versicherte sich die Krankheit vorsätzlich, oder bei Begehung eines durch strafgerichtliches Urteil festgestellten Verbrechens, durch schuldhafte Beteiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunksucht oder durch geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen hat.

Bei Krankheiten, welche ununterbrochen länger als ein Jahr dauern, kommt die über diesen Zeitpunkt hinausreichende Dauer der Krankheit als Beitragszeit nicht in Anrechnung.

Zum Nachweise einer Krankheit genügt die Bescheinigung des Vorstandes derjenigen Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört hat. Der Nachweis geleisteter Militärdienste erfolgt durch Vorlegung der Militärpapiere.

Ueber den Inhalt der abgegebenen Quittungs-Karte erhält der Versicherte eine Bescheinigung, welche von demselben als Material für die Berechnung der eintretenden Falls zu gewährenden Invaliditäts- oder Altersrente aufzubewahren ist.

Für die Ausstellung solcher Bescheinigungen besonders geeignet sind kleine Hefte, welche derartige Bescheinigungen enthalten. Solche Hefte erleichtern die Aufbewahrung der Bescheinigungen und werden auf Anregung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe zur Anschaffung empfohlen.

Diejenigen Versicherten, welche bereits Bescheinigungsbücher besitzen, werden ersucht, dieselben beim Umtausch ihrer Karten mit einzureichen.

Der Umtausch der Karten ist zulässig, auch wenn dieselben noch nicht vollgeklebt sind; jedoch hat der Versicherte, falls er den Umtausch verlangt, ehe sich 30 Marken in der Quittungskarte befinden, den Betrag von 5 Pfg. bei der Kartenausgabestelle einzuzahlen.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß mit der erstmals umzutauschenden Quittungskarte zugleich auch die beglaubigten Arbeitsbescheinungen abzuliefern sind, welche sich auf die vorgesetzliche Beschäftigungzeit des Versicherten vom 1. Januar 1886 bis einschließlich 31. Dezember 1890 beziehen.

Camen, den 28. Dezember 1892.

Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Holz-Verkauf.

Im **Distrikt Fohlenspiet** des Rittergutes Reck bei Camen kommen

am Freitag den 13. Januar cr., vorm. 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Credit und Bürgschaft zur Versteigerung:

ca. 40 Eichen-Nutzstämme 12 bis 18 m Schaftlänge, 50 bis 75 cm mittlerer Durchmesser,
ca. 100 Eichen-Nutzstämme zu Geschirr- u. Grubenholz,
15 Rotbuchen-Nutzstämme 40 bis 45 cm mittlerer Durchm.,
230 Rm. 30jähriges Schlagholz,
in Haufen aufgearbeitet.

Mit dem Brennholzverkauf wird begonnen. Das Holz steht an guten Wegen, 1 Klm. von der Camen-Hammer Chaussee.

Es wird gleich bemerkt, daß in Reck noch eine größere Partie

Kiefernstämme

20 bis 27 m lang, zu Balken und Sparren, sowie **Eichenstangen** zu Gerüsthebel, Frechtungen 2c. geeignet, an einem näher bekannt werdenden Termin zum Verkauf kommen.

Pelkum, den 4. Januar 1893. 20

Im Auftrage der Forstverwaltung:
Fickermann,
A.-C.



XXVI. Kölner Dombau-Lotterie.
Nur bares Geld.
Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung 23. Februar 1893 und folgende Tage.
Lose: Ganze M. 3,30, Halbe M. 1,75, Viertel M. 1 incl. Porto u. Gewinnliste.

G. Daubert jun., Braunschweig.
19 Aelteste konzessionierte Lotterie-Haupt-Kollekte.

Tokayer Sanitäts-Wein empfiehlt
J. Brombach.

Mittwoch den 4. Januar cr.:

Reste-Ausverkauf.

Auf unser grosses Lager in sämtlichen

Aussteuer-Artikeln

machen wir besonders aufmerksam.

Uebernahme ganzer Einrichtungen
zu sehr billigen Preisen.

ROSE & Co.,
Dortmund.

J. Kadden
Camen

empfiehlt: 15

Rotweine:

Bordeaux-Medoc	¹/₁ Flasche Mk.	1,20
St. Julien	„ „	1,40
Chateau Margeaux	„ „	1,50
Medicinal-Malaga	„ „	2,20
Alter Portwein	„ „	2,20

Weissweine:

Brauneberger	¹/₁ Flasche Mk.	1,10
Hochheimer-Auslese	„ „	1,40
Geisenheimer	„ „	1,60

Tokayer-Wein:

1/16 1/8 1/4 1/2 Ltr.

25, 50, 85, 150 Pfg.

Die Preise verstehen sich incl. Flasche.

Ludwig Knieper, Camen, Nordstr. 7.

Särge in Eichen-, Bucken- und Tannenholz, einfach und hochfein.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz und Eisen.
Franzen u. Quasten, Gold, Silber und Wolle, in jedem Genre.
Sargverzierungen, Silber, Zinn, matt und brillant, Blech u. Papier, flach u. hochgeprägt
Griffe u. Schrauben vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante,** Band, Rüsche, Spitze u. Plissé.

Fabrik und Lager von Särgen und Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shirting, Gaufré- Schuhe, Strümpfe, Handschuh, Sammetkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrthenkränze und Bouquets. Herren-, Damen- und Kinder-
Kleider und Jacken, von den billigsten bis feinsten.
Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen, zur Sargausstattung gehörende Artikel. Grösstes Lager in
Blatt- u. Mooskränzen, Blumen, Blätter und Schleifen. 279

NB. Den Herren Schreinermeistern gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierungen etc. bedeutende Preisermässigung. D. O.

Günstigste Zeit zum Abonnement!

Schorers Familienblatt

Vierteljährlich 2 M. oder in Heften zu 50 Pf.
beginnt am 1. Januar 1893 seinen **vierzehnten Jahrgang.**
Zum Abdruck kommen zunächst **Romane und Novellen** von **E. Eckstein, A. von Perfall, E. Vely, L. Westkirch,** daneben **Novelletten, Feuilletons u. Humoresken** in reicher Folge.
Neben dem sonstigen reichen Inhalt — zwanzig reich illustrierte Seiten in jeder Nummer — bringt **Schorers Familienblatt** noch folgende **besondere Beigaben:**

Farbige Extra-Beilagen
in künstlerisch vollendeter Ausführung. Ferner

„Aus der Gegenwart“
Kunstbeilage zu Schorers Familienblatt,
je vier Seiten mit Biographie und Original-Beiträgen berühmter Zeitgenossen. Reich illustriert, mehrfarbig auf feinstes Kupferdruckpapier gedruckt. In Nummer I:
Paul Thumann, Text von **Ludwig Pietsch.**
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen **Probe-Nummern** auf Wunsch **umsonst** und **frei** auch von der Verlagshandlung
Berlin S.W. 46, Dessauerstr. 4. **J. H. Schorer A. G.**

Flachs und Heede

verspinnt jederzeit die seit langen Jahren bekannte Flachsspinnerei von

George Stelling, Gräber & Co.,
Hannover.

und hält sich dem geehrten Publikum, **bei Berechnung von 25 Pfg. Spinnlohn per Stück,** bestens empfohlen.

Annahmestellen bei den Herren: 1021
F. Crüsemann, Boenen, Heinr. Heiling, Bergcamen.

Theater in Camen.
Im Saale des Herrn W. Reinhard (Schützenhof).

Sonntag den 8. Jan. 1893:
Der Vogelfänger.
Originalposse mit Gesang in 4 Akten von Rudolf Kneisel.

Montag den 9. Jan. cr.:
Größte Novität der Gegenwart!
Großstadtluft.
Preis-Lustspiel in 4 Akten von Schönthan und Redelburg.
Sperrsitz 1.20 Mk., 1. Pl. 1 Mk., 2. Pl. 60 Pf., Gallerie 30 Pf.
Vorverkauf bei Herren Felting, W. Reinhard: Sperrsitz 1 Mk., 1. Pl. 90 Pf., 2. Pl. 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
22 **Grohe-Hauptmann.**



Am Sonntag den 15. d. M. findet bei mir
Ball
statt, wozu freundlich einladet 16
Lerche. **H. Reitmann.**

Krieger- u. Landwehrverein
Camen.

Sonntag den 8. Januar, nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale:

General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht pro 1892.
2. Vorstandswahl.
3. Erhebung der Beiträge.

21 **Der Vorstand.**

Einziger Goldarbeiter
am Platze.

Julius Erlenbeck,
Goldarbeiter,
Camen, Weststraße 65.

Großes Lager in
Gold, Silber & Alfenide.
Alle modernen Schmucksachen.
Ringe und Trauringe,
Viele Sachen sowie sämtliche
Reparaturen
auf eigener Werkstatt angefertigt.
Altes Gold und Silber nehme in Zahlung. 761

Reichste Auswahl. Billigste Berechnung.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen)
mit gereinigten neuen Federn bei **Gust. Lustig,** Berlin, Prinzenstr. 46.
Preiskourante gratis und franko.
Viele Anerkennungsschreiben.

Predigt-Turnus.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 8. Januar 1893.
Missions-Gottesdienst.
Haupt-Gottesdienst: 9¾ Uhr morgens. Pfr. Bertelsmann.
Abendgottesdienst: 5 Uhr.
Pfr. Pröbsting.
In beiden Gottesdiensten: Kollekte für die Heiden-Mission.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 1. Januar 1893.
Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Bibelstunde: Sonntag den 8. Januar, abends 7 Uhr, in der Kleinkinderschule.

Marktpreise.

Dortmund, den 4. Januar 1893.

			Höchster M. ₰	Letzter M. ₰
Weizen	100	kg	—,—	—,—
Roggen	100	„	—,—	—,—
Hafer	100	„	—,—	—,—
Gerste	100	„	—,—	—,—
Stroh	100	„	6,60	5,—
Heu	100	„	9,—	8,—
Kartoffeln	100	„	4,60	4,00
Butter	1	„	2,40	2,20
Eier	60	Stück	5,25	5,00

Neuß, den 4 Januar 1893.

			Höchster M. ₰	Letzter M. ₰
Weizen	100	kg	15,60	15,00
Landroggen	100	„	13,80	12,80
Wintergerste	100	„	—,—	—,—
Hafer	100	„	14,00	—,—
Raps	100	„	23,50	22,50
Kartoffeln	100	„	4,00	—,—
Kleien	50	„	4,90	—,—
Heu	500	„	52,00	—,—
Roggenstroh	100	„	20,00	—,—
Gerein. Oel	100	„	3,00	—,—
Preßkuchen	1000	„	120,00	—,—
Rüböl				
in Partien v.	100	Ztr.	52,00	—,—
do. faßweise	100	kg	53,50	—,—

Druck u. Verlag von E. May in H